



H. Jax. H. 357.

102
Historische Beschreibung
des ehemaligen Franciscaner- oder Minoritenklosters
in Görlitz

überreichte

E. Löbl. Bürgerschaft

hey dem mit Gott anzutretenden

Neuen Jahre

M DCC LXXII.

unter Anwünschung alles Segens

Christoph Gottlob Pilz,

Aedit. ad Aed. S. S. Trinit.

Sechstes Stück.

Daß der Unterricht der Jugend mit eine Beschäftigung der Ordensbrüder in diesem Kloster gewesen sey, ist im vorhergehenden Stück, aufs Jahr 1781. angeführet worden. Bey dieser Gelegenheit wurde gesagt, daß man Willens gewesen, hier ein ordentliches Studium, wie man es damals nannte, oder eine Art von einer Akademie anzulegen. Dieses bezeuget ein Schreiben, welches der Provinzialmeister der Sächsischen Provinz, Bruder Matthias Döring, unter dem Dato Pfingstdienstag, oder den 23. May 1458. von Braunschweig aus an den Rath zu Görlitz ergehen lassen und welches also lautet:

„Iesum Christum zu einem Gruß. E. E. thue melden, daß in Sammlunge eines Capittels allda geschlossen, nach Gebiehrlichkeit zu legen ein Studium in das Kloster vnsers Ordens in der Stadt Görlitz, also, daß do kommen würden zu demselbigen Studio acht oder zehen Brüder, vnd
zwo

zwo vorständliche vnde woltüchtige Lesemeister, die die genannten Brüder vnde Studenten nach Gote, Zucht, Ere vnd Redlichkeit des Ordens sollen vnd werden vorstehen, Euch zu euren nutz vnde fromen der Seelen Seligkeit, vnde Leuten vnd Landen. Begeben an Dienstag in dem Pfingstfesten 1458. in dem Capitel zu Brunschwigo. „

Allein, aus diesem Project wurde nichts. Denn eines Theils hatte man damals hier bereits eine gute eingerichtete Schule, welche unter andern mit von dem berühmten M. Johann Frauenberg besorget wurde; andern Theils wußte E. E. Rath gar wohl, daß der Unterricht in dergleichen Studiis vorzüglich dahin gieng, daß junge Leute sonderlich in so weit unterwiesen wurden, damit sie einst zu Priestern in ihrem Orden möchten eingeweiht werden. Es wurde daher dieser Vorschlag nicht sonderlich in Betrachtung gezogen; doch ist so viel bekannt, daß von der Zeit an zweyer Lectorum oder Lesemeister gedacht wird, welche mit dem Namen Lector primarius und Lector secundarius unterschieden wurden.

Doch wir fahren in Beschreibung der Beschäftigungen der Ordenspersonen unsers Klosters fort. Dahin gehöret denn auch das Betteln. Der H. Franciscus schreibt dieses seinen Ordensbrüdern als ein vorzügliches Stück ihrer Ordensregel für: „Die Brüder sollen kein Eigenthum besitzen, — — sondern als Fremdlinge und Pilgrimme in dieser Welt sollen sie in Armuth und Niedrigkeit dem HErrn dienen und dreist betteln.“ Dieses haben denn auch die Mönche unsers Klosters sorgfältig beobachtet. Man erkennet solches aus den Folgen der hier geschehenen Reformation. Da nämlich das Volk aus dem Unterricht des ersten Past. Prim. M. Ruperti erkannte, daß die vermeinten guten Werke und hierunter auch das Almosengeben an die Mönche nichts Verdienstliches zur Seligkeit sey, so mußten die Bettelmönche bey ihrem Betteln meistens leer ausgehen; und da sie kein Eigenthum besaßen, sondern bisher vom Betteln und andern freywilligen Gaben gelebet hatten, so kamen sie in so grosse Noth, daß sie nichts mehr zu leben hatten, und ihrer von der vorigen starken Anzahl kaum 10 übrig blieben, denen E. E. Rath wöchentlich 24 gr. reichen ließ. Ja sie sahen sich endlich gezwungen, die Kirchenkleinodien und andere Geräthe anzugreifen und zu Anschaffung ihres Unterhalts zu verkaufen, bis sie sich zuletzt zerstreueten und der einzige Bruder Urban Weißbach, ein ehemaliger Schuster von Altenburg, übrig blieb.

Da ich der Kirchenkleinodien erwähnt habe, so bediene mich dieser Gelegenheit, aus einem alten Verzeichnisse beizufügen, was an Kleinodien und dergleichen, nach und nach an dieses Kloster geschenkt worden sey:

Anno

Anno 1403. Nicol. Weber und seine Frau Margaretha, einen Ornat zur
Sacristen.

— — Peter Dorre und seine Tochter Anna einen Garten, welchen
das Kloster erkaufte hatte vor $7\frac{1}{4}$ Mark.

— — Barbara Ramenzin, einen vergoldeten Kelch.

— — Dorothea Kollin, einen dergleichen.

— — 1407. Peter Stoll und seine Frau Catharina, einen Kelch vor 10 Thlr.

— — 1408. Clara Mertynne, einen übergoldeten silbernen Kelch vor 2 Thlr.

$2\frac{1}{2}$ Loth.

— — 1474. Barbara Hasselerin, zum Kirchenbau ein groß Allmosen.

— — 1476. Petir Scheffel, einen vergoldeten Kelch.

— — 1486. Barbara Hilisserin, eine rothsamtene Chorkappe.

— — 1487. Wenzel Schewner, einen vergoldeten Kelch.

— — 1490. Catharina Zynsin, geb. Steinbergin einen vergoldeten Kelch.

— — 1497. Das Beckermittel einen vergoldeten Kelch mit einer silbernen
Prekel am Fuß.

— — 1506. Hanns Kirsten, der Becker und seine Frau Catharina einen
goldnen Becher.

— — 1508. Barbara Geißlerin zum Kirchenbau 15 Mark.

— — — Anna Eynlinbergerin eine Perlenkrone von 20 Schock auf die
Monstranz.

— — — Augustinus de Hirschberg Sammt zu einer Casul.

— — — George Richter zum Kirchenbau 50 Mark.

— — — Jorge Lenmathisneyder zum Kirchenbau 50 Mark.

— — 1513. Ludwig Walde, einen Kelch.

Wenn man dieses Verzeichniß mit dem damaligen Vorurtheil von der Verdienstlichkeit der guten Werke zusammen hält, so ist leicht zu vermuthen, daß noch mehrere dergleichen Geschenke eingelaufen seyn mögen; da aber keine weitere Nachricht davon vorhanden ist, so lassen wir es dabey bewenden.

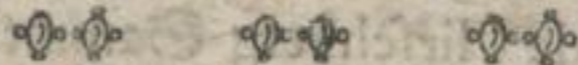
Noch eine Beschäftigung der Brüder dieses Ordens ist diese, daß sie sich zu Missionarien müssen gebrauchen lassen. In der Ordensregel wurde ihnen anfangs vorgeschrieben, daß durch sie Missionen zu den Saracenen und andern Ungläubigen sollten angestellet werden; allein in der Folge der Zeit ward es weiter ausgedehnet und geschahen dergleichen Aussendungen auch unter Irrgläubige und sogenannte Ketzer, sie wieder in den Schooß der römischkatholischen Kirche zurück zu bringen. Ob und wie solches von den hiesigen Mönchen geschehen sey, findet man zwar keine Nachricht; indessen ist sehr wahrscheinlich, daß sie auch in diesem Stück die Verordnung ihres

ihres

ihres Stifters werden befolget haben, worzu ihnen das benachbarte Böhmen Gelegenheit gab, da sie ihre Befehrungsgabe gegen die Hufiten, wenigstens nach geendigten hufitischen Kriege, versuchen konnten.

Endlich gehört zu den Beschäftigungen der Ordensbrüder auch die Handarbeit. Denn ungeachtet die Mönche in neuern Zeiten behaupten wollen, daß ein Mönch keine Verpflichtung zur Handarbeit habe, so war doch von Francisco verordnet: „Diejenigen Brüder, welchen Gott Kräfte zur Arbeit gegeben hat, sollen mit Treue und Frömmigkeit arbeiten und den Müßiggang verbannen, damit der Geist des Gebeths und der Andacht, welchem alles Zeitliche unterworfen seyn muß, nicht in ihnen verlöschet werde. Zum Lohn vor ihre Arbeit können sie sich Dinge, die zur Leibes-Nothdurft gehören, geben lassen; nur kein Geld, so wie es Knechten Gottes und Eiferern in der heil. Armuth gebühret.“ In wie weit unsre hiesige Mönche der Verordnung ihres Stifters nachgekommen seyn mögen, finden wir ebenfalls keine ausdrückliche Nachricht. Doch ist kein Zweifel, daß sie die ihnen von den religiösen Handlungen übrigen Stunden zu einigen Handbeschäftigungen werden angewendet haben, da sich unter ihnen viele befunden, die vorher Professionen getrieben hatten.

Und so viel von den Ordensgeschäften der hiesigen Mönche. Nun ist noch übrig, daß von den Ordenspersonen etwas angeführet werde; und solches soll g. G. in dem folgenden Stücke geschehen.



Der oberste Regente überströme E. Hochedl. Hochw. Rath aus seiner Segensquelle mit allem geistlichen und leiblichen Segen, rüste Sie mit Weisheit, Muth und Kräften aus und lasse Dero Häuser reichlich nehmen aus seiner Fülle.

Der oberste Hirte seiner Heerde lasse sich sowohl alle Lehrer in Kirchen und Schulen, als die Zuhörer in beyden gnädigst anbefohlen seyn; und unterstütze die Bemühung Derer, so in seinem Weinberge arbeiten, mit seinem Beystande, damit keins von dieser Heerde verloren gehe.

Der Herr, der so gerne Gutes thut, thue auch wohl an der ganzen Löblichen Bürgerschaft, er befördere Handlung und Gewerbe und lasse Sie seine Gesegnete bleiben in Zeit und Ewigkeit.

Bedruckt mit Fickelschererischen Schriften.



Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

03. Nov. 1993

15. Sep. 1995

02. Feb. 1996

11. Juli 1996

20. Dez. 1999

digitalisiert PPN: 286582600 = wisc. 4

III/9/280 JG 162

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0107334

H Sax H 270

